Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 33

Rubrik: Lieber Reise-Onkel!

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vom Tage

Die Telegraphen-Verwaltung verwendet in letzter Zeit zur Vertragung ihrer Neuigkeiten blutjunge Jüngelchen. Dieselben zeichnen sich durch kurze Hosen — nackte Wadelchen — Schillerkragen und eine enorm große eidgenössische Mütze aus. Das Bild stimmt Jedermann, abgesehen von der Komik, direkt traurig, — noch so jung und schon so eidgenössisch! — Könnte man nicht für diese wichtige Arbeit den Jungen wenigstens ihre Mütter zur Sicherung mitgeben? Die Eidgenossenschaft würde ja sicher gerne eine Art Schweigegeld dafür bezahlen, nur daß sie nicht vollwertige Arbeitskräfte anstellen muß.

— Das Goetheanum in Dornach soll wieder aufgebaut werden, d. h. das neue Gebäude soll nun eine genaue Nachbildung von Goethes leibhaftigem Kopfe sein, ein Auge zu Boden geschlagen, das andere gen Himmel geworfen. Die Bevölkerung soll sich gegen diesen antropromorphoposophischen Blick zur Wehr setzen, gar weil bei einem neuerlichen Brande der Kanton Solothurn diesen Blick nicht mehr zu ersetzen im Stande wäre.

— An dem bekannten Luzerner Löwendenkmal wurde nach intensivem hundertjährigem Studium ein gröberer, ja grober Fehler entdeckt, der nicht ohne schwere Folgen bleiben wird, hauptsächlich darum, weil schon Millionen von Beschauern diesen Fehler nicht sahen und zweitens den lateinischen Text überhaupt nicht verstanden. — Und der Fehler, — das letzte Wort der Schrift sollte heißen „posuere" nicht posukre. In diesem f liegt die ganze Tragik des Vorfalles. Nun erklärt sich auch endlich, warum der Löwe bis heute immer seine Stirne so schwer runzelte. Linden

*

Lieber Nebelspalter!

Die Sache soll vor einigen 20 Jahren passiert sein, vielleicht auch vor wenigen Jahren.

In F. ist militärische Inspektion. Der ebenso für seine Strenge als Grobheit bekannte Waffenkontrolleur tituliert einen Soldaten, der mit einem Gewehr in schlechtem Zustande antritt: „Schämet Euch, Ihr Saukerl, Schweinehund, Säunigel, was sind Ihr von Beruf, Dreckkerl. „Zu Befehl, Herr Hauptmann, Regierungsstatthalter von F." — Tableau. —

Z'Bärn

(Dauerregen)

Millionen grauer Tropfen
Fallen dicht auf den Asphalt,
Grau die Häuser, grau die Stuben,
Alles düster, grau und kalt.
Grau zum Himmel ragt das Münster,
Grau des Bundes stolzer Bau,
Grau die Aare, selbst der Gurten
Ragt aus fahlem Nebelgrau.

Grau die Straßen, Gassen, Plätze,
Grau die Bahnhofhalle auch,
Graue Werktagsmenschen drängen
Sich durch ihren grauen Bauch.
Graue Züge fauchen plötzlich
Aus dem fahlen Nebel her,
Und verschwinden dann gespenstig
Wieder in dem Nebelmeer.

Abend wird's, durch Wolken ringt sich
Hell ein gold'ner Sonnenstrahl,
Gleitet spielend über Dächer,
Grüßt das Münster noch einmal.
Im Laternenscheingefunkel
Senkt sich Nacht nun schwer und breit:
Hie und da nur durch das Dunkel
Leuchtet hell ein — Damenkleid.

Fränzchen

*

Lieber Reise-Onkel!

Vor einigen Jahren fuhr ich mit einer Sängerin von Frankfurt a. M. nach Zürich zum Konzert. In Basel angekommen, erkundigte ich mich auf Wunsch der Dame beim Schaffner um ein Frauen-Abteil. Hierauf antwortet mir der Schaffner: „Stieget Sie jetzt no emol ii, mir hand da i der Schwyz kei so en große Onderschied i de — G'schlechter."

*

Etwas schwierig

A.: „Entschuldigen Sie bitte, Sie haben einen sehr schönen Mantel. Darf ich fragen, wo ich auch solch einen bekommen könnte?"

B.: „Das wird schwer halten. Ich nahm ihn gestern abend im Restaurant, und es war der letzte, der noch da war." ld

*

Der Wert der Kunst

Kunstmaler: „Schau, jetzt ist mir das beste Bild gelungen, das ich je gemalt habe. Was meinst Du, wenn ich das Deiner Schwester zur Hochzeit schenke?"

Seine Frau: „Aber der Rösi solltest Du doch schon ein richtiges Geschenk machen, weißt. einen Fächer oder einen Tafelaufsatz oder so was ähnliches." ld

Eigene Nachrichten

Aarau. Am offiziellen Bankett toastierte der Festredner-Professional Binggeli auf die Schaffung einer Fakultät der Festwissenschaft an den fünf Landesuniversitäten, deren Lehrstühle mit den renommiertesten Festwirten zu besetzen sind. Die anwesenden Bundesräte versprachen, diesen bodenständig-nationalen Gedanken wohlwollend zu prüfen.

Paris. Pointcarrée bat den Spezialkorrespondenten des „Echo du Sénégal", seinen Landsleuten zuzusprechen, den Mut nicht sinken zu lassen; die Menschenfresser werden in Europa schließlich doch Meister werden, wenn auch ihre Stunde noch nicht gekommen sei.

Rom. Unmittelbar nach der Uebernahme der Verteidigung Duminis durch Farinacci wird durch ein allerhöchstes Dekret sämtlichen Stationsvorständen 3. Klasse die Bewilligung zur Ausübung des Anwaltberufes erteilt werden.

Madrid. Wegen unvorhergesehenen Heuschreckenschwärmen und der ungünstigen Luftdruckverteilung dieses Sommers (Hochdruck über Marokko) werden durch Verfügung des Kriegsministeriums die Riffkabylen endgültig in Ruhe gelassen.

Athen. Die Regierung hat den westeuropäischen Armenpflegern unentgeltlich einen Bauplatz auf dem Olymp zur Verfügung gestellt zum Bau eines Siechenhauses für altersschwache Olümpier unter 30 Jahren.

Arizona. Der Präsidentschafts-Kandidat des Gux-Fux-Clown erklärte dem Spezialkorrespondent des Arizona-Kikker, unter seiner eventuellen Regierung werde sich Amerika nie mehr mit einem Vorschußkrieg für „Grandes Nations" bluffen lassen, sondern nur noch gegen Barzahlung auftreten.

Berlin. Die politische Vertubelung ist stationär. Ein Abgeordneter aus Schilda zeigte Symptome eines gescheiten Gedankens, doch waren diese nur vorübergehender Natur.

GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofstraße ZÜRICH Peterstraße 21
A. Tönbury & Co. A.G Za 2629 g
Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards
Bündnerstube / Spezialitätenküche

Erfrischungsraum
Thee / Chocolade
SPRÜNGLI / ZÜRICH
Paradeplatz — Gegründet 1836